

Kinderbücher Doing Gender

Lisa Weiler, Lukas Kaiser, Peter Flucher

**INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ**

Forschungspraktikum 2012/2013



Was wollen wir?

- Bücher beeinflussen
- Mädchen und Buben lesen verschiedene Bücher
- Bücher machen Unterschiede
- Unterschiede im Verhalten: *doing gender*
- Hauptfigur repräsentiert Verhalten



Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Verhältnis von Leserinnen zu Lesern und dem „doing gender“ der Hauptfiguren?

Kein Zusammenhang: Bücher haben keine Auswirkung auf die Bildung von Geschlechterstereotypen

Positiver Zusammenhang: Bücher verstärken Geschlechterstereotype

Negativer Zusammenhang: Bücher schwächen die Bildung von Geschlechterstereotypen



Wie kann man von einem Buch das Verhältnis von Leserinnen zu Lesern schließen?

- Welche Merkmale eines Buchs beeinflussen das Verhältnis?
- Kann man ohne den Inhalts eines Buchs zu kennen, verlässlich auf das Verhältnis schließen?



Bücher verstärken Geschlechterstereotype

- Es gibt einen positiven linearen Zusammenhang zwischen dem Verhältnis von Leserinnen zu Leser.

Zusammenhang

$r = 0,47$, $Sig. = 0,01$, $N = 30$



Extremwerte des w/m-Faktor

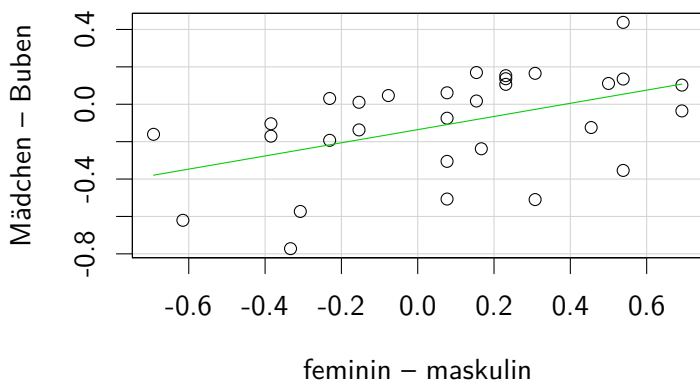
Tabelle: Bücher die über 50 mal genannt wurden

Bücher	Mädchen	Buben	Gesamt	w/m ^a	Gender
Die wilden Fußballkerle	43	110	153	0,4	0,5
Tiger-Team	49	69	118	0,2	0,2
Knickerbockerbande	48	67	115	0,2	0,3
Gregs Tagebuch	86	117	203	0,2	0,2
[. . .]					
Die wilden Hühner	77	25	102	-0,5	0,3
Mini	59	16	75	-0,6	-0,3
Conni	94	22	116	-0,6	-0,6
Prinzessin Lillifee	109	14	123	-0,8	-0,3

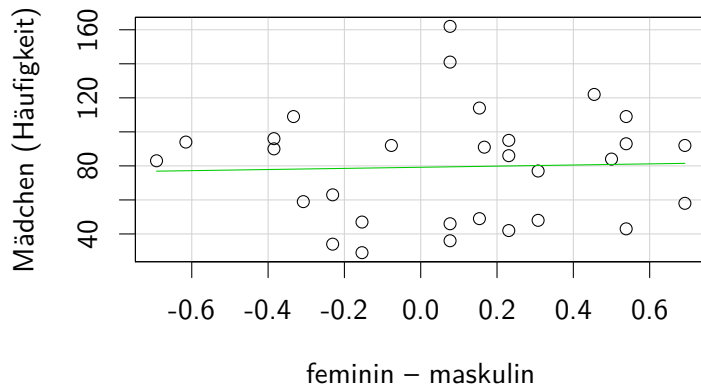
^a 1: 100% Leserinnen; 0: gleich viele Leserinnen wie Leser; -1: 100% Leser



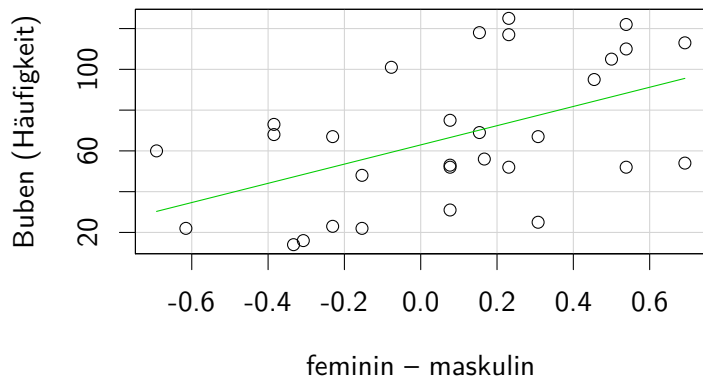
Gender-Faktor – w/m-Faktor



Gender-Faktor – Leserinnen



Gender-Faktor – Leser



Die am femininsten handelnde Figur ist ein Bub



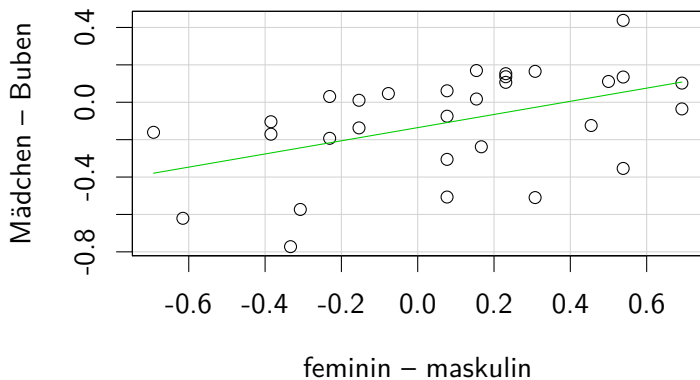
Weibliche Stereotype: Emotional, unkontrolliert, schwach

Und als sie dann noch erklärte, der Franz sollte sich seinetwegen nicht aufregen, denn für einen Prinzen sei er viel zu klein, da sah der Franz nur noch rot. Er warf der Sandra die Zipfelmütze , die er als Hofzwerg aufsetzen sollte, an den Kopf und lief nach Hause. Schluchzend warf er sich auf sein Bett und trommelte mit den Fäusten in sein Kissen.

(Nöstlinger, S. 30)



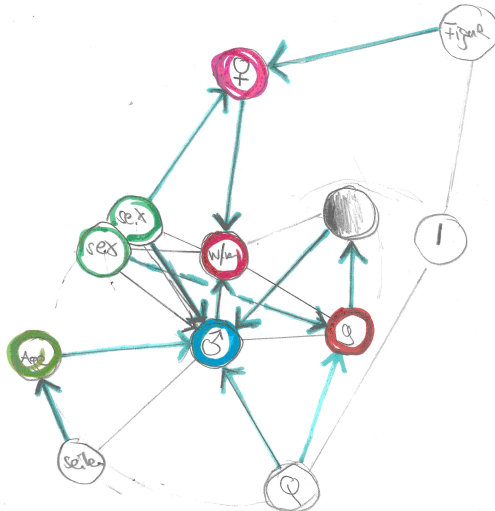
Gender-Faktor – w/m-Faktor



Was macht Franz zu einem Buch das bei Mädchen und Buben gleich beliebt ist?



Strukturgleichungsmodell



Entscheidung kann nur aus Eigenschaften des Buchs erklärt werden

- Geschlecht
- Helligkeit
- Seitenanzahl

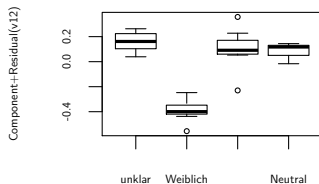
Korrigiert Bestimmtheitsmaß

$$r^2 = 0,82$$

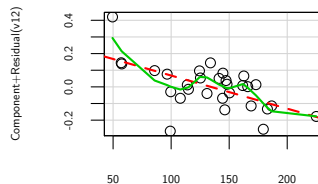


Geschlecht, Helligkeit, Seitenanzahl

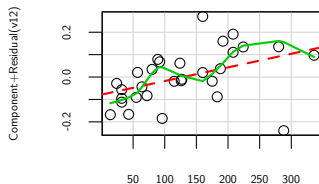
Component + Residual Plots



v07



v08



Fazit

- Es gibt so gut wie keine reinen Bubenbücher in denen Geschichten vorkommen. Jedoch es gibt sehr wohl Mädchenbücher.
- Kinderbücher verstärken Geschlechterstereotypen
- Auch anti-geschlechterstereotype Figuren können Geschlechterstereotypen verstärken.
- Man kann ohne ein Buch aufzumachen sehr verlässlich auf den Anteil an Leserinnen/Leser schließen.

